

## Rundgang

**1 Breite Straße 9** - Vor dem Stadtmuseum steht der prächtige Nachbau einer Stadtpumpe. Die Säule besteht aus acht Werksteinen und ist ca. drei Meter hoch. Die Ummantelung verdeckte früher das Pumpengestänge. Sandsteine aus verschiedenen Ibbenbürener Steinbrüchen wurden hier farblich aufeinander abgestimmt und harmonisch zusammengefügt. Bis in die 1920er Jahre dienten vier solcher Pumpen zur Wasserversorgung in der Innenstadt. Die Front des herrschaftlichen Baus mit der Hausnummer 18 gegenüber ist mit Klinkern in Kombination mit Sandsteinen gestaltet. An der rechten Giebelseite hinter der Pforte begrüßen zwei außergewöhnliche Trägerfiguren die Besucher.

**2 An der Maurituskirche 1** - Die katholische westfälische Hallenkirche im Stil des Klassizismus wurde 1831 eingeweiht. Die Sandsteine lieferte der Steinbruch auf dem Gelände des Klosters Vom Guten Hirten/Waldfrieden. Der Turm kam 1833 hinzu und 1908 die seitlichen Turmportale. In der Kirche stehen ein Taufbrunnen und ein monumentaler Blockaltar aus dem Jahr 1977. Das Pastorat, links neben der Kirche ist von 1880. Linksseitig ist ein Wirtschaftsgebäude angeschlossen, inklusive Tenne und Kutschenremise.

**3 Roggenkampstraße 2** - Das Gesamtgebäude hat sich aus einem 1726 errichteten, eingeschossigen Fachwerkhaus entwickelt, dem früheren evangelischen Küsterhaus. Fenster- und Türeinfassungen sind in Sandstein ausgeführt, ebenso Zierelemente und Radabweiser. Schönes regelmäßiges Mauerwerk ist an der Südseite sichtbar.

**4 Roggenkampstraße** - An der neuromanischen Krankenhauskapelle von 1886 fällt der gewölbte Chor an der Straßenseite auf. Ein Brunnen ist Mittelpunkt des Gärtchens vor dem Eingang. Die Sandsteinstele mit Laternen hat Pfarrer Klemens Niermann (1928 - 2007) auf einer Sandsteinausstellung 1987 erworben und mit einem Brunnenbecken aus Steinen vom Altbau des Elisabeth-Krankenhauses kombinieren lassen. Das Haus gegenüber mit der Nummer 15 wurde um 1829 erbaut und 1934 zweistöckig ausgebaut. Die linke Hausecke geriet gegen Kriegsende durch ein abgestürztes Flugzeug in Brand. Schön anzuschauen ist auch das Nachbarhaus Nummer 17.

**5 Park Klinikum (Elisabeth)** - Durch die Schranke geht der Weg rechts herum über den Parkplatz zur Rückseite der Kapelle. Hier - hinter dem kleinen Teich - versteckt sich in einem Bogen an der Bruchsteinwand die Figur des heiligen Josef. Das Standbild schmückte die Fassade des Josefstifts an der Kanalstraße bis 1982. Der freistehende Torbogen auf dem Rasen stammt vom ehemaligen Wirtschaftsgebäude des Elisabeth-Krankenhauses.

**9 Kanalstraße 11** - Die „Alte Schule“ links wurde 1848 erbaut. Die obere Etage war früher nur von außen zu erreichen. Den Verlauf der „Hühnerstiege“ kann man an der linken Wandseite bei dem kleinen Fensterchen errahnen. An der Südseite war der frühere Haupteingang. Über dem modernen Kunstwerk am Giebel ist der, allerdings stark verwitterte, Bibelspruch zu lesen: „Wisst ihr nicht, dass ich sein muss, in dem was meines Vaters ist“.

**10 Christuskirche** - Die heutige evangelische Kirche ist 1532 im spätgotischen Stil auf einer Erhöhung errichtet worden, ehemals von der Kürtelbecke (heute Kanalstraße) und der Plane (Marktstraße) umflossen. Fundamente lassen sich bis in die Zeit um 800 nachweisen, Teile des 52 m hohen Turms mit Lisenen und Bogenfries stammen aus dem 12. Jahrhundert. Interessant: Sonnenuhr an der Südseite, viele Steinmetzzeichen, Greifzangenlöcher an fast allen Steinblöcken, quadratische Aussparungen für den Gerüstbau zwischen den Quadern. Die Stufen führen hinunter über die Marktstraße zum Unteren Markt.

**11 Unterer Markt 1 und 2** - Große Geschäftshäuser mit schönen Eckquadern, Friesen und Gesimsen prägen diesen Platz. Rechts geht der Blick in die Poststraße.

**12 Poststraße 5** - Der Bau von 1743, links, diente bis 1856 als Poststation. Nicht mehr zu erkennen ist das Ibbenbürener Wappen über dem Eingang. Voluten links und rechts auf Traufenhöhe und Muschelaufsatz an der Giebelspitze sind im Originalzustand. Links davon führt der Weg in den alten Posthof hinein. Abstecher zur Poststraße 12 rechts: Zunftzeichen der Handwerker in Hühfhöhe an der Treppe.

**13 Am Alten Posthof** - Durch dieses Tor mit Radabweisern und Steinvasen fuhr früher die Postkutsche. Ganz versteckt und aus alter Zeit sind die Treppenstufen, die ins Kellergeschoss der Wochenzeitung hinunterführen. Sämtliches Mauerwerk gehört zum historischen Posthof und der ehemaligen Brennerei. Der Doppelbogen - im weiteren Verlauf des Plattenwegs - diente früher als Fensterumrandung der Sparkasse (1980 an der Breiten Straße abgebrochen) und zielt heute das Gitter an der nach oben offenen Tiefgarage. Südlich davon, den Weg hinunter, erinnert ein flacher Gedenkstein an die Krönungsreise Georg I. von Hannover nach London 1714.

**14 Am Alten Posthof** - Im Durchgang zur Bachstraße am Ende der Pergola ist der Ibbenbürener Anker in die Sandsteinmauer eingelassen. Weiter geht der Weg durch die Neustraße hoch Richtung Osten.

**15 Alte Münsterstraße** - Hinter der Grundstücksmauer (Hausnummer 10) steht der Rest einer Tanzlinde. Das große Rathaus aus den 1970er Jahren ist mit einem Reliefband (Sandstein und Beton) geschmückt, davor sprudelt Wasser aus einem halbrunden Steinstück, außerdem stehen direkt neben dem Eingang zwei Sandsteinblöcke zum Thema „Das Hockende Weib kommt in die Stadt“. Am Haus gegenüber (Nr. 19) sind Steine des Vorgängerbaues an der neuen Außenwand zum Klemensplatz wiederverwendet.

**6 Schulstraße / Parkhaus** - Zurück geht es am schönen alten Friedhof (1837 - 1919) entlang mit sehenswerten Denkmälern, Mäuerchen und Bodenplatten. Viele Grabsteine sind weit über 100 Jahre alt. Nach Überquerung der Schulstraße wird ein Mehrgenerationen-Spielplatz sichtbar. Nicht zu übersehen ist rechts auf dem Rasen der tonnenschwere „Musik-Koloss“, auf dem eine ganze „Combo“ in Sandstein verewigt ist: Kontrabass, Saxophon, Schlagzeug, Piano und Trompete. Die Mauer im Halbkreis und die Tribüne hinter der Spielanlage sind aus Steinen der alten Post erbaut, auch „Speakers Corner“ oder „Open Air Bühne“ genannt. Am Teich vorbei gehts in Richtung „Liegendanfahrt“ Krankenhaus. Weiter - links im kleinen Park sind Bänke und Rasenflächen.

**7 Park Klinikum (Bodelschwingh)** - Die Säule von Peter Medzech zeigt die Vielfalt des Sandsteins. Sie wurde 1993 zum „Sandsteinsymposium“ errichtet. Im Fundament ist ein Stahlrohr eingesetzt, auf das im „Schaschlikprinzip“ verschiedene Sandsteinarten aufgespießt wurden. Zurück geht der Blick über die Synagogenstraße auf den Eingang der Roggenkampstraße.

**8 Synagogenstraße 10** - Das Denkmal zwischen den beiden Wohnblöcken des Caritas-Altenwohnhauses erinnert an die 1938 abgebrannte Synagoge. Bis zur Kanalstraße geht der Spaziergang weiter, dann rechts leicht abwärts.



Förderverein Stadtmuseum Ibbenbüren e. V.  
Breite Straße 9, 49477 Ibbenbüren  
**05451 504 77 95**  
info@stadtmuseum-ibbenbueren.de  
www.stadtmuseum-ibbenbueren.de

**Sonntags 15 - 18 Uhr geöffnet**  
Eintritt frei  
Weitere Informationen sind  
im Stadtmuseum erhältlich  
Sonderführungen nach Absprache



# Ibbenbüren Sand-stein-reich Schöner Spaziergang



**Ein idealer Ausgangspunkt  
um Sandsteinwerke  
in der Stadt kennenzulernen,  
ist der Platz an der Pumpe beim Stadtmuseum  
in der Breiten Straße 9.  
In etwa zwei Stunden lernt man  
viele Sehenswürdigkeiten kennen und erhält  
Informationen zu den Themen Sandstein,  
Stadt- und Baugeschichte.  
Ibbenbüren entdecken und genießen.  
Sich Stein-Zeit nehmen...**

**16 Klosterstraße 21** - Hinter der Rasenfläche zeigt sich ein imposantes mehrstöckiges Fabrikgebäude an der Klosterstraße. Über der hohen Tür der „Alten Honigfabrik“ ist der Stein mit der Jahreszahl 1857 ist noch erhalten. Er bezieht sich auf die Dampfmühle und das Sägewerk von Friedrich Wolff. 1915 bis 1919 florierte hier die Produktion von Kunsthonig.

Links Hausnummer 19 an der Rückseite: Das wohl älteste Portal in Ibbenbüren im Stil des Klassizismus, leider unbeachtet und kaum bekannt. Schön sind die seitlichen Reliefpfeiler, die neue Kunststofftür ist wohl nur praktisch. Zurück wieder auf dem Fußweg: Die alte Mauer an der linken Straßenseite stand vor 1900 schon. Zu entdecken in Augenhöhe gegenüber dem AWO-Eingang ist ein versteinerter Siegelbaumabdruck, ca. 300 Millionen Jahre alt. Zimbelkraut wächst in den Mauerritzen. Im weiteren Verlauf fällt der Blick auf die alte Mauerecke zur Krummacherstraße mit dem Jahresstein „JW 1926“ (Josef Witte) zwischen den Straßenschildern.

**17 Marktstraße** - Vorbei an den beiden alten Giebeln am Ende der Klosterstraße findet sich ein Durchgang zur Marktstraße. Rechts und links sind wieder alte Radabweiser zu sehen. Bemerkenswert in der langen Kirchenmauer gegenüber der Hausnummer 9 ist der Kilometerstein „38,5“, wohl die Entfernung nach Münster ohne Bundesstraße und Autobahn. Der breite Schatten auf dem Foto mit \* zeigt genau auf diesen Kilometerstein! Interessant: die zugemauerte und verputzte Nische oben am mittleren Pfeiler des halbrunden Altarraumes der Christuskirche. Hier brannte einst eine Tranfunzel als Friedhofsbeleuchtung. Oberhalb der Treppe zum Kirchplatz, rechts neben der Sakristeitur, ist am großen Stützpfeiler in Kniehöhe ein großes Steinmetzzeichen zu erkennen. Mitten auf dem Kirchplatz befand sich von 1871 bis 2011 ein Kriegerdenkmal. Umbau und Glasanbau 2015.

Die gegenüber liegenden Geschäftshäuser (Hausnummern 3 u. 4) sind aus der Zeit um 1890. Hier sind neben historischen Bögen, Erkern und Fensterbegrünungen auch neuere Sandsteinelemente verwendet worden.

**18 Oberer Markt** - Auf dem Weg zum Oberen Markt ist links der große Bau von 1872 mit den Rundbogenfenstern nicht zu übersehen. In den 1950er Jahren wurde er um eine Etage aufgestockt. Der moderne Stadtbrunnen entstand 1977. Zu den vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten des Ibbenbürener Sandsteins zählen auch die modernen Abdeckplatten als Fassadenverkleidung des Neubaus von 2014 hinter dem Brunnen.

**19 Oberer Markt** - Ziemlich unauffällig, aber bemerkenswert ist der Gaffkopf im Durchgang zur Kanalstraße rechts neben dem hellen Klinkerbau. Diese Fratze glotzt über dem Eingang der Gaststätte im Kellergeschoss (Nr. 2) und dient zur Abdeckung eines Fallrohres. Beim Rückblick zum Oberen Markt führt der Gang links in die Große Straße.

**20 Große Straße** - Hausnummer 2 rechts: Früher flankierten die beiden Steinvasen oben den kleinen Balkon über der Eingangstür. Nr. 7: Die schöne Fassade von 1900 ist trotz mehrerer Umbauten noch sichtbar. Nr. 17: Im Stil des Historismus wurde dieses Gebäude errichtet. Sehenswert: Schöner Klinker, viele Sandsteinelemente, Fensterbegrünungen und Drachenfiguren an der Fassade, ebenso ein Spruch und die Jahreszahl 1904 über der Fensterreihe. Nr. 19: Hinter dieser Fassade war früher eine Gaststätte mit Kino. Nr. 20: Die Treppe führt direkt zum Eingang mit der profilierten Fassung, die beiden Außenlampen sind aus den 1950er Jahren. Nr. 25: Über dem gläsernen Eingang prangt das Zunftzeichen der Bäcker. „Zur alten Wache“ heißt der Durchgang zum Neumarkt.

**21 Neumarkt** - Seit 1983 steht hier das „Preußendenkmal“ aus rötlichem Sandstein. Am 2. Mai 1902 wurde es auf dem Oberen Markt zum Gedenken an die 200jährige Zugehörigkeit zum Königreich Preußen feierlich eingeweiht.

**22 Bahnhofstraße** - Durch das kurze Straßenstück „Glosemeyersgasse“ führt der Weg hinunter, links herum. Errahnen lässt sich der alte Wasserlauf der Brunne. Zur Dekoration wurden hier Steine aus dem Abbruch des Postgebäudes wieder verwendet. Die Sandsteinstele am Ende der Bahnhofstraße wurde 2003 enthüllt. Hier sind Tontafeln zum Thema „Landesherrschaften“ eingearbeitet. Der Weg geht über die Fußgängerampel, dann links und dann rechts ab zur Wilhelmstraße. An der anderen Straßenseite, nach Ampelüberquerung, ist vom großen Sandstein-Postgebäude (1887 - 1980) dieser verzierte Giebel übriggeblieben. Im Volksmund heißt das Kunstwerk von Gerd Ruwe „Christel von der Post“. Links am Grundstück entlang geht ein kleiner Weg hoch zur Brücke. Nach links geht dann der Spaziergang wieder auf die Breite Straße zurück.

**23 Breite Straße** - Am ehemaligen Verlagsgebäude der Tageszeitung mit der Hausnummer 4 sind viele Schmuckelemente im Kontrast zum weißen Putz erkennbar. Der dahinter liegende ehemalige Druckersaal ist komplett aus Ibbenbürener Sandsteinen errichtet. Auch am Nachbargebäude wurde Sandstein zur Verschönerung genutzt. Noch im Originalzustand ist der untere Teil des Gebäudes mit der Nr. 7. Die Begrünung des Dachgeschosses fiel der Modernisierung zum Opfer. Die Stadtvilla, Hausnummer 9, wurde 1892 von Julius Hövel im Stil der Gründerzeit erbaut. Sockel, Stufen, Eckquader, dekorative Gesimsabschnitte an Fenstern und Türen und profilierte Stützen am Balkon gestalten das Domizil des Stadtmuseums. In der Ausstellung im Erdgeschoss befindet sich der Stein-Adler, der das alte Kriegerdenkmal auf dem Christuskirchplatz krönt.

Sandstein-Spaziergänger spüren Bauwerke, Mauern und Wände, Platten und Wege auf, sie bewundern die Spuren aus der Vergangenheit. Sie forschen in der Stadtgeschichte und entdecken Ibbenbüren neu. Viele weitere Sandstein-Details finden sich auf der Homepage des Stadtmuseums.



